

Kurz-Predigt zu Lukas 1, 26-45 / 46-56; NR IV

4. Advent, 19.12.2021

Die Ankündigung der Geburt Jesu

26 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. 28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! 29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? 30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, 33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. 34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? 35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. 36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. 37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. 38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Marias Besuch bei Elisabeth (Mariä Heimsuchung)

39 Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda 40 und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. 41 Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt 42 und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! 43 Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. 45 Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.

Marias Lobgesang

Den Lobgesang der Maria lese ich zum Ende Predigt vor!

Ihr Lieben,

jetzt habe ich uns zwei anrührende Geschichten vorgelesen. Zwei Begegnungsgeschichten: Eine Begegnung zwischen dem Engel Gabriel und Maria, und eine Begegnung zwischen zwei schwangeren Frauen. Es begegnen sich die alte Greisin Elisabeth, die im hohen Alter noch Mutter von Johannes dem Täufer wird, und Maria, die im Zustand der Jungfräulichkeit die Mutter vom Gottessohn Jesus werden soll. Das sind emotional hochkarätige Be-

gegnungen. Denn beide Frauen sind sich dessen bewusst, wem sie diesen Zustand zu verdanken haben, und wer dieses Wunder in ihrem Körper vollbracht hat.

Aber ich will zu euch ehrlich sein. Wüsste ich mit Sicherheit, dass es keinen Gott über uns gibt, und dass es keine Engel in seinen Reihen gibt, dann stünde die Bibel – wenn überhaupt – in unserem Bücherregal neben Grimms Mär-

chenbuch. Und dann hätte ich euch gerade zwei amüsante Geschichten vorgelesen von zwei Frauen, die auch gleichsam märchenhafte Weise Mütter geworden sind. – Wirklich Märchen?

Andererseits: Wenn ich mit Sicherheit davon ausgehe, dass es einen Gott über uns gibt, dann sage ich mir folgendes: Wenn diese anrührenden Begegnungsgeschichten nicht Wahrheit wären, sondern wenn sie Lügen über Gott verbreiten würden und ihn damit lächerlich machen würden, dann gehe ich fest davon aus, dass Gott solche Buchstaben, über die man lachen könnte und die ihn und seine Engel lächerlich machen, dass er es garantiert verhindert hätte, dass solche Buchstaben jemals zum Bestand der Heiligen Schrift dazugehört hätten.

Denn unser Gott macht sich nicht lächerlich mit diesen surrealen Geschichten, sondern er beweist sich in solchen Geschichten gerade als ein Gott, der surreal seine Menschengeschöpfe liebt. Absurd, und doch Wahrheit; unglaublich, aber doch verlässlich.

Absurd und doch wahr ist die Liebe Gottes zu den Geschöpfen, die auf dieser Erde ihr Unwesen treiben: hasserfüllte Geschöpfe, todbringende Geschöpfe, Betrüger und Verleumder, Tyrannen und Ignoranten, Menschen ohne Liebe und Rücksicht, ohne Verständnis füreinander und ohne Vergebung. – Und ja, es ist surreal und absurd, und dennoch ist es die Wahrheit und es ist absolut verlässlich, dass der Vater im Himmel mit unverstehbar großer Liebe seinen Geschöpfen gegenübersteht.

Damit will ich sagen: So absurd und surreal wie diese Begegnungsgeschichten, so absurd und surreal ist die Liebe Gottes, an die wir aber glauben und von der wir wissen, dass wir wegen ihr unser Leben haben.

Weil unser Gott liebt, und weil seine Liebe als Botschaft höchstpersönlich zu den Menschen kommen soll, darum hat er Botschafter. „Malaach“ so heißen sie im Alten Testament. Malaach ist im Hebräischen ein und dasselbe Wort sowohl für den profanen Nachrichtenbote als auch für den himmlischen Gottesboten zugleich.

„angelos“ ist in der Griechischen Sprache des Neuen Testaments ebenfalls ein und dasselbe Wort für den profanen Nachrichtensprecher und für die Engel, die Boten Gottes. – Engel sind also zuallererst einmal Boten, die eine Nachricht von Gott überbringen. Dass sie bei uns auf ihr Schutzengeldasein reduziert wurden, gefällt ihnen überhaupt nicht. Die Engel Gottes wollen Gehör finden und Glauben erwecken – Zacharias und Elisabeth, bei Maria, bei den Hirten und bei uns. Das ist ihr Job!

Lassen wir uns das doch mal gesagt sein: Diese für manch einen absurden Geschichten hat Gott veröffentlichen lassen, nicht dass wir darüber lachen, sondern dass wir uns darüber freuen. In diesen Geschichten erzählt und bezeugt der Vater im Himmel seine unglaubliche Liebe. So phantastisch wie diese Geschichten uns anmuten, so phantastisch aber wahr ist die Liebe unseres Gottes zu uns Menschen. Und das macht diese Geschichten glaubhaft und einzigartig schön, denn in ihrem Wortlaut erkennt der Glaube die „absurde“ Liebe Gottes.

Maria fragt den Engel: „Ich und schwanger? Wie soll das gehen ohne biologische Befruchtung?“ Und dann hört Maria erst einmal auf die Botschaft des Engels Gabriel, und dann gehört Maria zu den Menschen, die in der ganzen Absurdität der beiden Schwangerschaften genau diese Liebe Gottes erkennt. Und darum münden diese beiden Begegnungsgeschichten ein in den Lobgesang der Maria. **„Magnificat anima mea dominum“ – „Meine Seele macht**

groß, meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“

„Magnificat“! Mit diesem Wort in der lateinischen Kirchensprache beginnt Maria ihren un-nachahmlichen Lobgesang. Dieses „Magnificat“ ist bis heute der fulminante und zeitlose Lobgesang einer jungen Frau, die Gottes Liebe zu ihr besingt. Das Magnificat der Maria ist durch die Jahrhunderte so sehr geglaubt und nachvollzogen worden, so berühmt geworden, dass es liturgisch aus den Gottesdiensten der Kirche nicht mehr wegzudenken ist. Und: Das Magnificat hat die größten Komponisten der Welt dazu inspiriert, diesen einmaligen Lobgesang der Gottessohnmutter Maria mit himmlischen Klängen zu unterlegen.

Weil Maria in absurden Geschichten Gottes unglaubliche Liebe erkannt hat, darum fängt sie an, voller Freude so zu singen: Ich lese uns das Magnificat in einer modernen Übersetzung vor, damit wir's vielleicht so besser nachempfinden können:

(aus: „Hoffnung für alle“)

„Von ganzem Herzen lobpreise ich den Herrn. Ich freue mich über Gott, meinen Retter. Mir, seiner Dienerin, hat er Beachtung geschenkt, und das, obwohl ich gering und unbedeutend bin. Von jetzt an und zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen, denn Gott hat große Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist! Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben. Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Vermessenen mit ihren stolzen Plänen hinweg. Er stürzt Tyrannen von ihrem Thron, Unterdrückte aber richtet er auf. Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern, aber die Reichen schickt er mit leeren Händen

weg. Seine Barmherzigkeit hat er uns zugesagt, ja, wird seinem Volk Israel helfen. Er hat es unseren Vorfahren versprochen ... und uns für immer zugesagt.“

Wunderschön, dieser Lobgesang auf die Liebe und Barmherzigkeit unseres Gottes.

Ihr Lieben, wenn ihr das heute aus diesem Gottesdienst mitnehmt, dass diese unglaublichen Geschichten einzig und allein Gottes unglaubliche Liebe und Barmherzigkeit erzählen und bezeugen wollen, dann habt ihr mehr verstanden als ein Großteil der Weltbevölkerung. Lasst euch diesen Tiefblick in die biblischen Geschichten niemals nehmen. Denn erst der Tiefblick schenkt uns die Freude über die Liebe unseres himmlischen Vaters. Amen.